

Diese kleine Weihnachtsfeier kannst du zu Hause alleine für dich feiern oder mit den Menschen, die mit dir den Hl. Abend verbringen. Einfachhalber spreche ich im Folgenden im Singular. Bei mehreren Personen denkt ihr euch den Plural bitte mit.

Weihnachten@home



Eine kleine Feier für Zuhause

Zur Einstimmung:

Such dir einen Ort, an dem du jetzt für ein paar Minuten zur Ruhe kommen kannst und mach es dir bequem. Vielleicht magst du dir zur Einstimmung ein Weihnachtslied anmachen und der Musik lauschen.

Zünde dabei eine Kerze an – sie kann ein Symbol für dich sein, dass du jetzt nicht allein bist, sondern Gott da ist und für dich Licht sein will.

Achte auf deinen Atem, wie du ein und aus atmest.

Spür nach, wie es dir aktuell geht.

So wie du jetzt da bist, mit deinen Gedanken, deinen Gefühlen, deinen Stimmungen, ist es okay. Du brauchst nichts beschönigen oder beiseite schieben – so wie du jetzt da bist, bist du da.

Und für Gott bist du so, wie du jetzt bist, völlig Ordnung und liebenswert!

Rückblick auf die Adventszeit

Wir bieten zwei Möglichkeiten an, auf die Adventszeit zurückzublicken. Du kannst auswählen, welcher dir mehr zusagt:



Image from Weihnachten@home

A) Allgemeiner Rückblick

Advent - eine ganz besondere Zeit im Jahr. Wie hast du die zurückliegenden Wochen für dich erlebt?

Welche Bilder, welche Erinnerungen kommen dir in den Sinn?

Was war besonders wertvoll für dich?

Was war in diesem Jahr anders?



Sammele all das ein, was dir in den Sinn kommt. Wenn du willst, kannst du es in Gedanken mit Gott teilen und ins Gespräch bringen wie mit einer guten Freundin oder einem guten Freund.

Wenn du mit jemanden zusammen feierst, tauscht euch zu euren Erfahrungen aus und bringt sie zusammen mit Gott ins Gespräch.

B) Rückblick auf den Advent mit allen Sinnen

Mit allen Sinnen durch den Advent zu gehen – dazu haben dich die Impulse der letzten Wochen ermuntert und ermutigt. Schau auf diese Wochen zurück und sammle deine Eindrücke und Erinnerungen ein.

Wenn du willst, kannst du in dein Schätzchen schauen, ertasten und spüren, was sich dort angesammelt hat.

Vielleicht sind folgende Fragen hilfreich für deinen Rückblick:

Welcher Erinnerungen kommen dir von den Adventswochen in den Sinn?

Welcher der vier Sinne hat dich am Meisten angesprochen

Wovon fühltest du dich gar nicht angesprochen?

Was in diesen Wochen hat dich berührt? War es ein Gedanke, ein Impuls, eine Erfahrung?

Was war in diesen Adventswochen für dich besonders wertvoll?

Sammele all das ein, was dir in den Sinn kommt. Wenn du willst, kannst du es in Gedanken mit Gott teilen und ins Gespräch bringen wie mit einer guten Freundin oder einem guten Freund.

Wenn du mit jemanden zusammen feierst, tauscht euch zu euren Erfahrungen aus und bringt sie zusammen mit Gott ins Gespräch.

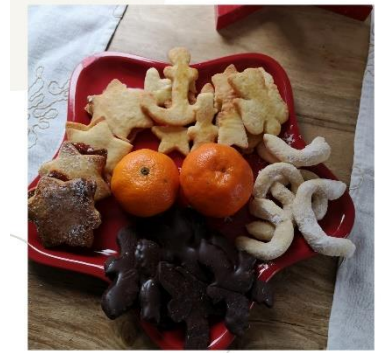


Image from Weihnachten@home

Lied: Behutsam leise nimmst du fort GL Nr. 82

Auf youtube hier:



Wir feiern Weihnachten

Heute ist Hl. Abend, der Vorabend von Weihnachten. Weihnachten ist ein ganz besonderes Fest- wie heißt es immer: Weihnachten- das Fest der Liebe und der Freude. Aber warum heißt es so? Ist unsere Welt nicht ganz anders, gerade auch in diesen schwierigen Zeiten wie Corona? Fehlt nicht oft die Liebe

oder die Freude in unserem Leben, von der Welt mit all ihren Problemen mal ganz zu schweigen?

Weihnachten erzählt davon, dass *wir* Menschen uns freuen können, weil es da jemand (GOTT) gibt, der uns unendlich liebt und der uns diese Liebe schenken will, dem wir nicht egal sind, der an unserer Seite sein will, damit wir unser Leben mit all seinen Höhen und Tiefen leben können.

In großartigen Bildern erzählt die Weihnachtsgeschichte also davon, dass Gott sich selbst zu uns Menschen auf macht, in unsere Welt kommt, uns ganz nahe sein und auf Augenhöhe begegnen will. Das geht nur, wenn Gott selbst Mensch wird, einer von uns wird.

Vor mehr als 2000 Jahren ereignet sich das in dem Kind Jesus, der Geburt im Stall; aber auch heute kann es sich in jeder/jedem von uns ereignen, wenn wir es wollen und zulassen.

Die Geburt Jesu im Stall, von der in der Weihnachtsgeschichte erzählt wird, ist eine Geburt unter ärmlichsten Bedingungen, von der Gesellschaft ausgeschlossen, einsam, abgelegen und auf sich gestellt. Es ist keine heile Welt, in der Gott da ankommt. Ganz im Gegenteil. Aber genau hier will Gott sein.

Wie beruhigend für uns. Wir brauchen Gott keine heile Welt vorzugaukeln, wir brauchen nicht so zu tun, als ob wir perfekt und super seien, wir brauchen kein Idyll von einer heilen Welt erzeugen. Gott will einfach bei uns selbst ankommen und sonst nirgends. Hier will Gott da sein, zum Licht, zur Freude, zum Frieden für uns Menschen werden, wenn wir es wollen und zulassen können.

Biblische Weihnachtserzählung: Lukasevangelium 2,1-20



Image from Weihnachten@home

Die Weihnachtsgeschichte kannst du hier lesen oder sie dir in der [Audiodatei](#) anhören.



Die Geburt Jesu (LK 2.1-20) *(nach der Einheitsübersetzung)*

1 Es geschah aber in jenen Tagen, dass Kaiser Augustus den Befehl erließ, den ganzen Erdkreis in Steuerlisten einzutragen. 2 Diese Aufzeichnung war die erste; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. 3 Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. 4 So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. 5 Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. 6 Es geschah, als sie dort waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte, 7 und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. 8 In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. 9 Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie und sie fürchteten sich sehr. 10 Der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: 11 Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr. 12 Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. 13 Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: 14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens. 15 Und es geschah, als die Engel von ihnen in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Lasst uns nach Betlehem gehen, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr kundgetan hat! 16 So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. 17 Als sie es sahen, erzählten sie von dem Wort, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. 18 Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde. 19 Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen. 20 Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für alles, was

sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war.

Lied: Ich steh an deiner Krippe hier

Hier auf youtube:



Die folgende Geschichte kannst du schrittweise lesen oder dir als Audio-Datei über soundcloud anhören. Scanne dazu den QR Code.

Die Weihnachtsgeschichte einmal anders erzählt



An diesem Morgen, an einem Tag wie jedem anderen, steht jemand in ihrer Tür, den sie noch nie gesehen hat. Und bevor sie nachdenken, fragen, rufen kann, hört sie: Maria. Gott braucht dich. Du wirst schwanger. Das Kind soll Jesus heißen. Es wird die Welt verändern, und man wird es Sohn Gottes nennen. Sie hört den Wind draußen, die Schritte auf der Straße, alles geht weiter, aber: ihre Zeit steht still. Schwanger hallt es in ihrem Kopf. Wieso schwanger, das geht nicht, das geht doch gar nicht. Wieso ich, will sie einwenden, Sohn Gottes, was heißt das denn, das kann ich nicht. Alles gerät durcheinander, nein, will sie rufen, nein, aber sie tut es nicht, sie sieht das Licht, dieses warme Licht, und auf einmal hat sie keine Angst mehr. Die Kraft deines Gottes wird in dir sein, sagt der andere. Und sie antwortet: Ja. Nichts Anderes. Nur ja. (nach Lukas Kapitel 1, 26-38)



Als sie ihm das mit dem Kind erzählt, rennt er raus. Stolpert in der Nacht, nur allein sein, nichts mehr hören, bloß ihr Gesicht nicht mehr sehen. Sein Hals ist zugeschnürt, Maria, seine Maria! Der Boden unter ihm bricht, was wird aus unsere,

Leben, alles zerstört, warum nur, warum?? Dass sie schwanger ist, schwanger nicht von ihm, ist schon genug. Aber warum kommt sie mit solch einer Geschichte – Engel – Gottessohn! Weg, nur weh von hier, denkt er, irgendwo neu anfangen, sie nie wiedersehen! Er schiebt seine Gefühle weg. Verbietet sich, an sie zu denken. Spricht mit keinem. Packt seine Sachen. Aber dann kommt dieser Traum. Anders als andere Träume. So klar. So hell. Heftet sich in seinen Kopf, sein Herz. Fürchte dich nicht, hört er, fürchte dich nicht. Im ganzen Körper spürt er ihre Stimme, fürchte dich nicht, bei Maria zu bleiben.

Sie ist deine Frau, ihr Kind kommt von Gott. Er wacht auf, die Worte bleiben. Lange noch hallen sie in ihm nach, zärtlich klingen sie, kraftvoll: Fürchte dich nicht. (nach Matthäus 1,18-25)



Endlich, denkt sie, Bethlehem. Ein Bett, ich will nichts anderes als ein Bett und meine Ruhe. Sie sieht blass aus, die Reise hat sie mitgenommen. Ein Glück, dass alles so gut gegangen ist, fehlt nur noch ein Zimmer. Verstohlen schaut er sie an, wenn nur die Wehen noch nicht beginnen...

Die Straßen sind voll. Überall Menschen. Was für ein Wahnsinn, denkt er, ein ganzes Volk rennt durchs Land, nur weil die da oben mehr Steuern wollen! Sie sieht die Falte zwischen seinen Augen, sieht, dass er sich mühsam beherrscht. Verrückt eine Schwangere durch die Weltgeschichte zu jagen, schimpft er, einfach verrückt! Sie ist mit ihren Gedanken woanders, bei dem Kind, es kommt bald. Zimmer belegt, liest er, nein, nichts mehr frei, hören sie, versuchen sie es weiter außerhalb; aber auch dort: Kopfschütteln, gleichgültige Blicke, die Volkszählung, wissen sie, das Wichtigste im Moment. Er spürt die Wut in sich aufsteigen, würde sie am

Liebsten alle schütteln, seht ihr denn nicht, möchte er schreien, seht ihr denn nicht, meine Frau bekommt ein Kind! Wo sollen wir bleiben? (nach Lukas 2,1-5)



Die Nacht ist kühl, Tau liegt auf dem Gras, ein geller Streifen hinter den Dächern kündigt die Morgendämmerung an. Die Wände sind roh zusammengezimmert, das Dach ist niedrig. Vorsichtig treten sie näher. Das Kind in ihrem Arm, so winzig, denkt er, sieht aus wie alle

Neugeborenen, der kleine Wurm soll ein König sein? Aber er hat sie gehört, die Stimmen in dieser Nacht, und er war nicht betrunken, sie alle hatten sie gehört, und da war dieser Glanz, nie hatte er etwas so klar verstanden: Fürchtet euch nicht, für euch ist heute der Retter geboren. Nicht, dass er sich von Parolen beeindrucken ließe, aber diese Worte – sein Herz, es wurde warm, und plötzlich musste er denken, wenn es wahr wäre: Ein Retter für uns. Warum hören wir das, wir hier draußen, nicht die Frommen, die wichtigen Leute? Er kann es nicht abtun, will es glauben, will es sehen, und nun steht er da, und ihm fehlen die Worte. Als ob



Image from pixabax.com

er sie je um einen Gott gekümmert hätte, aber diese hier: nicht reicher als er, nicht mächtiger? Wenn es so wäre, dann würde alles anders (nach Lukas 2,8-21)



Als sie aufbrachen, wusste sie nicht, wie ihr Ziel aussehen würde. Sie wussten nur: Eine solche Sehnsucht hatten sie nie zuvor gespürt. Sie hatten diesen Stern gesehen. Und beschlossen, ihm zu folgen. Verrückt haben viele gesagt. Jetzt sind sie hier, in diesem fremden Land, und

nichts ist da, was ihnen vertraut wäre: die Sprache nicht, die Religion nicht, auch die Gerüche und Geräusche nicht. Und dennoch: Dennoch spüren sie, sie werden hier Heimat finden. Erlösung, denken sie, auch wenn sie nicht genau erklären könnten, was sie damit meinen. Als sie nach dem neugeborenen Kind fragen, dem König, will man sie abwimmeln. Seht ihre merkwürdige Kleidung, hört ihren Akzent, mustert das große Fernrohr. Ein König? Draußen vor der Stadt? Unmöglich! Hören sie. Aber sie sehen auch die Verunsicherung in den Augen. Sie lassen die Stadt hinter sich. Halten die Geschenke fest in den Händen, das Wertvollste, das Heiligste, das Liebste, was sie haben. Vertrauen dem Stern, der sie bis hier gebracht hat. Und der sie führen wird. Zu dem unbekanntem Gott. (Nach Matthäus 2,1-2)

Susanne Niemeyer, aus: ach! Das kleine Buch vom großen Staunen, 2007, Hamburg, Andere Zeiten e.V., www.anderezeiten.de

Lied: Oh little town of Bethlehem



Gebet: Dank und Bitte

Vieles im Leben wird uns geschenkt. Aber nicht immer läuft alles rund und gut.

An dieser Stelle kannst du, wenn du willst, (Gott) danke sagen, für all das Gute, das dir geschenkt ist. Du kannst zugleich das als Bitte ins Gespräch mit Gott bringen, was dir auf dem Herzen liegt - für dich selbst, für andere, für die Welt.



Vater unser

All deine Wünsche, deine Bitten und deinen Dank kannst du in das Gebet "Vater unser" einfließen lassen:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Lied: Engel auf den Feldern singen

Auf youtube hier:



Gedanken zum Abschluss

Mach dich auf - heute - schieb es nicht weiter auf
Und nimm eine Kerze mit auf deinem Weg.
Halte die Augen offen
Schau gerade in die dunklen Ecken.
Stell dein Licht genau dort hin
Und lass es leuchten.
Bring deinem Mitmensch ein Licht.
Vielleicht wird er etwas verwundert sein,
am helllichten Tag
so mir nichts dir nichts
mit einer Kerze beschenkt zu werden.
Und doch wird sie auch in seiner Dunkelheit leuchten.
Dann wird es wissen, wozu das gut war
und mit einem Lächeln an dich denken.
Und vielleicht schaust du dann an diesem Abend
aus dem Fenster und sieht deine Kerzen
in den ehemals dunklen Winkeln leuchten.
Dann werden sie auch dir Licht und Wärme in deine Leben
bringen.

aus einer uns leider unbekanntem Quelle

Segen

Am Ende der kleinen Weihnachtsfeier steht der irische Segenswunsch, in dem sich Gottes Wohlwollen ausdrückt, das dich in die nächsten Tagen und Wochen begleiten möge:

Mögest du offene Augen haben,
das Große im Kleinen zu erkennen.
Mögest du offene Ohren haben,
deine Bedürfnisse und die deiner Nächsten zu erkennen
Mögest du eine offene Nase haben,
Unrecht zu riechen und dagegen anzugehen.
Mögest du eine feine Zunge haben,
dir das Leben schmecken zu lassen.
Mögest du offene Hände haben,
die Trost und Hoffnung geben.
Mögest du ein offenes Herz haben,
dass dich die Liebe Gottes in deinem Nächsten erkennen lässt
Gott lasse das Licht des Sterns von Bethlehem über deinem Leben
leuchten
und schenke dir seinen weihnachtlichen Frieden.

Lied: Stille Nacht, heilige Nacht

Hier auf youtube:

